

## PROJEKTTAG / Modul 1 Hello City - Wem gehört die Stadt?

*Timeline: Was passiert im urbanen Raum?*

*Über 100 Jahre Stadtentwicklung - die Stadt als umkämpfter Raum*

### Didaktische Arbeitsanleitung

---

#### THEMA

Als **Stadtentwicklung** bezeichnet man die räumliche, historische sowie strukturelle Gesamtentwicklung einer Stadt. Seit jeher ist dabei das Verhältnis und die Migration zwischen Stadt und Land ein wichtiger Aspekt. In diesem Verhältnis spiegeln sich oft die sozialen und politischen Machtverhältnisse einer Gesellschaft. Die Timeline stellt eine gezielte Auswahl an Themen rund um die Entwicklung der urbanen Räume vor und gibt Beispiele der damit verbundenen gesellschaftlichen Privilegien und Ausgrenzungspraktiken.

#### Lernziele

Die TN erhalten einen Überblick über 150 Jahre Stadtentwicklung in Nord und Süd.

Die TN erkennen, mit welchen infrastrukturellen und mit welchen politischen Ereignissen die Urbanisierung des Lebens zusammenhängt.

Die TN lernen Grundbegriffe der Stadtentwicklung kennen und können sie einordnen (Gentrifizierung, Slum, Favela, Recht auf Stadt, Recht auf Wohnen usw.)

Die TN werden mit Ereignissen konfrontiert, die vermutlich nicht in ihr Bild von den Metropolen des Nordens und des Südens passen – damit erfahren sie über positive Entwicklungen auch in den Städten des Südens und können ihr Bild über Großstädte hinterfragen.

Die TN hören von Menschenrechtsverletzungen, die mit dem Recht auf Wohnen zusammenhängen.

Die TN erkennen den Zusammenhang zwischen der Stadtentwicklungspolitik und der Verletzung des Rechtes auf Wohnen und eine angemessene Unterkunft.

## Material

Es gibt drei Sets von Karten (zum Beispiel hellgrün, gelb, hellblau), diese sind als Kopiervorlage dieser Anleitung angeheftet.

Hellgrün: Die Karten beinhalten eine Jahreszahl und in der Regel auch den Namen einer Großstadt. Einzelne hellgrüne Karten haben eine Jahreszahl und das Stichwort weltweit, was darauf hindeutet, dass das „Ereignis“ sich nicht auf einen Ort bezieht, sondern eine weltweite Entwicklung darstellt. Die Hellgrünen Karten werden entlang

Gelb: Die EREIGNISKARTEN beschreiben Ereignisse, ohne die jeweiligen Orte und Jahreszahlen zu erwähnen.

Hellblau: Die Erläuterungskarten beinhalten Informationen zu den Ereignissen und Entwicklungen.

## Ablauf

Die TN sitzen im Stuhlkreis. Durch die Mitte des Raumes bzw. des Kreises wird mit einem Kreppband eine Zeitlinie gezogen und die hellgrünen Karten mit den Jahreszahlen in einer Zeitstrahl angeordnet.

Je zwei TN ziehen eine gelbe Ereigniskarte. Sie überlegen gemeinsam, in welche Zeit oder an welchen Ort das Ereignis einzuordnen ist. Der Reihe nach werden die Karten vorgelesen und entlang der Timeline den hellgrünen Karten zeitlich eingeordnet. Die anderen TN können ihre Meinung äußern, aber die Karteninhaber\_innen entscheiden, zu welchem Jahr sie die Karte legen.

Wenn alle Karten ihren Platz an der Timeline gefunden haben, korrigiert die Teamer\_in mithilfe der hellblauen Erläuterungskarten das Ergebnis und erläutert den Hintergrund (je nach Bedarf mehr oder weniger ausführlich).

**[Optional für Fortgeschrittene:** Die hellblauen Erläuterungskarten werden ausgeteilt. Nach kurzer Absprache mit der Partner\_in wird die hellblaue „Erläuterungskarte“ jeweils einer gelben „Ereigniskarte“ zugeordnet und das Paar ggf. entlang der Timeline neu verortet. Die Teamer\_in gibt die Auflösung. ]

## Auswertung

Die Stichworte zu den Ereigniskarten erlauben eine Clusterung – in 5 Kleingruppen kann der Inhalt der Ereigniskarten bzw. Erläuterungskarten nochmals betrachtet und die historischen Prozesse diskutiert werden.

- ▶ Welche historischen Prozesse und Veränderungen sind zu erkennen?
- ▶ Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind zwischen den Städten des Globalen Nordens und des Globalen Südens zu erkennen?
- ▶ Was könnten die Gründe hierfür sein?

Die Stichworte bzw. Kleingruppen (Vorschlag):

**1\_Koloniale Einflussnahme / Stadt politisches (Macht)Zentrum / Großereignis**

**2\_Veränderung der Siedlungsstruktur / Gentrifizierung / Infrastrukturentwicklung**

**3\_Land-Stadt-Migration / transnationale Migration**

**4\_Industrialisierung / Stadtentwicklung / Megacity**

**5\_Segregation / Recht auf Wohnen**

Voraussichtlich wird es zu Überraschungseffekten kommen. Der Blick auf die Stadtentwicklung wird im Plenum diskutiert. Dabei können folgende Leitfragen helfen:

- ▶ Was hat euch überrascht?
- ▶ Was erfahrt ihr über die Städte des Globalen Nordens?
- ▶ Was erfahrt ihr über die Städte des Globalen Südens?
- ▶ Welche Entwicklungen sind sowohl in Städten im Globalen Norden als auch in Städten im Globalen Süden auszumachen?
- ▶ Wo seht ihr unterschiedliche Entwicklungen zwischen den Städten im Globalen Norden und den Städten im Globalen Süden? Was könnten Gründe sein?

## **Zeitraumen**

Je nach Umfang der Karten und Diskussion zwischen 30 und 60 Minuten. Es ist hilfreich, die Kartenauswahl auf die Gruppen anzupassen: Je größere die Gruppe, desto mehr Karten und desto mehr Zeit wird benötigt. Zudem kann eine inhaltliche Auswahl der Karten das eine oder andere Thema fokussieren und so auch die Kartenauswahl den Lernbedürfnissen der Gruppe angepasst werden.

Für eine Vorauswahl wurden hier einzelne Karten als optional markiert, die für eine weiterführende Wissensvermittlung dazu dienen, einen besonderen Schwerpunkt auf rechtliche Grundlagen und historische Meilensteine zu legen, die sich mit der Stadt als umkämpften Raum auseinandersetzt.

## Erläuterung

Unter **Globaler Süden** wird einerseits die Ländergruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer verstanden. Es handelt sich um eine direkte Übersetzung von "Global South", einem Begriff, der Ende der 1980er Jahre eingeführt wurde.

Andererseits wird mit dem Begriff **Globaler Süden** eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. **Globaler Norden** hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Ausgebeutete und einmal als Profitierende.

Die Einteilung Süd und Nord ist zwar auch geografisch gedacht aber nicht ausschließlich. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aborigines in Australien oder Menschen, die am Existenzminimum leben. Andererseits gibt es auch in Ländern des Globalen Südens Menschen, die die Privilegien des Globalen Nordens genießen, zum Beispiel Angehörige der herrschenden ökonomischen und/oder politischen Klasse.

Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z.B. „entwickelt“, „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ zu benutzen.

Definition in Anlehnung an Glokal e.V., 2012

Jahr und Ort (hellgrün)	EREIGNISKARTEN (gelb)	ERLÄUTERUNGEN (hellblau)
<p><b>1808</b></p> <p><b>Rio de Janeiro</b></p>	<p>Die Stadt am Zuckerhut wird zur Hauptstadt des portugiesischen Königreiches und damit zur einzigen europäischen Hauptstadt außerhalb des europäischen Festlandes.</p>	<p><b>Stichwort: Koloniale Einflussnahme</b></p> <p><b>Rio de Janeiro</b> wurde zur Hauptstadt Portugals ernannt, als der portugiesische Hof nach dem Angriff Napoleons auf Portugal dorthin flüchtete. Im Zuge dessen wurden viele koloniale Restriktionen aufgehoben, wodurch die wirtschaftliche Entwicklung stark gefördert wurde. Die Bevölkerung nahm schnell zu, das Wachstum der Stadt hielt bis in die 1980er-Jahre an. Innerhalb von knapp hundert Jahren stieg die EinwohnerInnenzahl der Stadt auf über 500.000 Einwohner (1891) an. Bis 1980 erreichte es zirka fünf Millionen. Rio de Janeiro blieb bis 1821 Hauptstadt des portugiesischen Königreiches</p> <p>Quelle: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Rio_de_Janeiro">http://de.wikipedia.org/wiki/Rio_de_Janeiro</a></p>
<p><b>1840</b></p> <p><b>New York</b></p>	<p>In einem Jahr wuchs die Bevölkerung von 313,000 auf 515,000 Menschen (65 Prozent) – Reihenhäuser wurden niedergedrückt und fünfstöckige Wohnhäuser für je 20 Familien errichtet.</p>	<p><b>Stichwort: Veränderung der Siedlungsstruktur</b></p>
<p><b>1848</b></p> <p><b>San Francisco</b></p>	<p>Die Stadt erlebte durch den beginnenden Goldrausch einen ersten großen Aufschwung.</p>	<p><b>Stichwort: Land-Stadt-Migration / transnationale Migration</b></p> <p>Der Ressourcenreichtum und das Versprechen auf Wohlstand lösten einen städtischen Wachstumsschub aus.</p>

<p><b>1863</b></p> <p><b>London</b></p>	<p>Die erste U-Bahn der Welt wurde eingeweiht.</p>	<p><b>Stichwort: Infrastrukturentwicklung</b></p> <p>An eine wachsende Stadt gibt es neue Anforderungen an die Mobilität. Auch in den Großstädten des globalen Südens entstehen U-Bahnen. Die älteste U—Bahn Lateinamerikas wurde 1913 in Buenos Aires in Betrieb genommen. Mexiko City: im September 1969 wurde die erste Strecke zwischen den Stationen <i>Zaragoza</i> und <i>Chapultec</i> mit einer Länge von 11 km und 16 Stationen in Betrieb genommen. Heute befördert die U-Bahn der mexikanischen Metropole täglich über 4 Millionen Fahrgäste.</p>
<p><b>1873</b></p> <p><b>Wien</b></p>	<p>Auf der Weltausstellung wurden die sanitären Einrichtungen des Unternehmens John Lenning installiert. Mit diesen patentierten, englischen „Wasser-Closets“ (WC) verfügte das Gelände über einen Standard, der damals sonst nur Privilegierten zur Verfügung stand. Erst um 1885 wurden diese WCs auch bei Neubauten zum Standard.</p>	<p><b>Stichwort: Infrastrukturentwicklung</b></p> <p>Die Entwicklung der Infrastruktur insbesondere im privaten Wohnbereich ging immer auch mit der Frage einher, wer kann sich was leisten. Zugang zu Wasser, Abwasser, Kanalisation und Energie sind ein wesentliches Kriterium für die Wohnqualität und die Frage, wie viel Zeit eine Person in ihre Beschaffung investieren muss. Die Weltausstellung, die sich heutzutage als Leistungsschau innovativer industrieller Projekte sieht, war zu jener Zeit auch eine Ausstellung zur Vergewisserung und Demonstration von kolonialer Machtpolitik.</p>

<p><b>1842</b></p> <p><b>Shanghai</b></p>	<p>Nach dem Ersten Opiumkrieg erzwang Großbritannien 1842 unter dem Vertrag von Nanking die Öffnung der asiatischen Großstadt für den Handel mit den europäischen Mächten.</p>	<p><b>Stichwort: Koloniale Einflussnahme</b></p> <p>1895 siedelten neben Franzosen, Briten, Chinesen und Amerikanern auch Japaner in der Stadt und gliederten ihre eigenen Gebiete der britischen Konzession an, die sich zum so genannten „International Settlement“ ausgedehnt hatte. In einer Reihe privilegierter Enklaven, die auf unbestimmte Zeit gepachtet waren, fielen Händler unter die Gerichtsbarkeit ihres eigenen Landes, oder gemischter Gerichte. Durch die günstige Lage nahe der Haupthandelsroute der großen Seide entwickelte sich Shanghai bis 1900 zu einem wichtigen Hafen und Industriezentrum. Beim Boxeraufstand (1900) gegen die „Imperialisten des Westens“ flüchteten viele Menschen in die „internationalen Konzessionen“.</p>
<p><b>1897</b></p> <p><b>Rio de Janeiro</b></p>	<p>Um auf die ihnen versprochene Landvergabe aufmerksam zu machen, errichteten ehemalige Söldner unweit des Kriegsministeriums eine nicht genehmigte Hützensiedlung. Ihren besetzten Hügel nannten sie „Morro da Favela“.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation</b></p> <p>„Morro“ ist portugiesisch für „Hügel“. Der Begriff „Favela“ bezog sich auf eine Strauchart, deren Berührung schmerzhafte Verbrennungen verursacht. Der Begriff „Favela“ findet seither Verwendung zur Bezeichnung informeller Siedlungen in Brasilien.</p>

<p><b>1900</b> <b>Großbritannien</b></p>	<p>Das Land spielte eine Vorreiterrolle in der europäischen Industrialisierung und vollzog als erstes einen Wandel von einer ländlichen zu einer vorwiegend städtischen Gesellschaft</p>	<p><b>Stichwort: Industrialisierung</b> In nur hundert Jahren stieg der Anteil der Stadtbewohner_innen von 22 Prozent auf 74 Prozent. Dieses Wachstum ging mit der Verarmung weiter Teile der Stadtbevölkerung einher, die als landlose Bauern gekommen waren und in der Industrie ein Auskommen suchten. Die ungesunden und unhygienischen Lebensverhältnisse in den Vierteln der Fabrikarbeiter_innen verschlimmerten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Daraufhin wurde ein Gesundheitsministerium gegründet.</p> <p>In Deutschland setzte dieser Prozess ab Mitte des 19. Jh. ein. Der Anteil der Stadtbevölkerung im Deutschen Reich wuchs zwischen 1871 und 1910 von 36 Prozent auf 60 Prozent.</p>
<p><b>1900</b> <b>Paris</b></p>	<p>Austragungsort der 2. Olympischen Sommerspiele</p>	<p><b>Stichwort: Großereignis</b> Um den olympischen Spielen als internationales Sportereignis mehr Bedeutung zukommen zu lassen, finden <b>Olympischen Sommerspiele 1900</b> parallel zu der Weltausstellung über 5 Monate verteilt statt. Die Weltausstellung war ein großer Erfolg. Sie hatte bereits 1855 in Paris stattgefunden, war 1900 jedoch 10 Mal so groß. Die Weltausstellung stellt die olympischen Spiele als internationales Großereignis in den Schatten. Im Gegensatz zu einer Weltausstellung hatten sie in der Öffentlichkeit noch keinen Stellenwert. Quelle: <a href="http://www.olympia-lexikon.de/Paris_1900">www.olympia-lexikon.de/Paris_1900</a></p>

<p><b>1911</b> <b>Kalkutta</b></p>	<p>Bis zu diesem Jahr ist die Stadt Handelsmetropole und Hauptstadt der Kolonie Britisch-Indien, bis die Hauptstadt Indiens nach Delhi verlegt wurde.</p>	<p><b>Stichwort: Koloniale Einflussnahme</b> Seit Mitte des 19. Jh. war Kalkutta nicht nur Hauptstadt Britisch-Indiens gewesen, sondern auch eine bedeutende Handelsmetropole, die insbesondere vom Opiumhandel profitierte. 1911 wurde Delhi die Hauptstadt Indiens.</p> <p>Delhi war schon zuvor die Hauptstadt Britisch-Indiens gewesen, war jedoch aufgrund von Aufständen und Unruhen in Delhi nach Kalkutta verlegt worden. Um zu zeigen, dass die Stadt wieder unter der Kontrolle der Briten war, wurde der Hauptsitz wieder nach Delhi verlegt.</p> <p>Mehr: <a href="http://www.wikipedia.org/wiki/Kalkutta">www.wikipedia.org/wiki/Kalkutta</a></p>
<p><b>1930</b></p>	<p>Namensänderung der Stadt am Bosphorus</p>	<p><b>Stichwort: Stadt politisches (Macht)Zentrum</b> 28. März 1930: Konstantinopel erhält offiziell den Namen „Istanbul“, wie die Stadt im türkischen Volksmund bereits schon seit längerem bezeichnet wurde. Gegründet als „zweites Rom“ wurde die Stadt durch die Römer christlich geprägt. Nach der Eroberung des byzantinischen Konstantinopel im 15. Jahrhundert änderte sich das Stadtbild: die muslimischen Herrscher, die Konstantinopel zur Hauptstadt ihres Reiches machten, prägten nun das Stadtbild vollkommen neu. Unzählige Kirchen wurden um Minarette ergänzt und zu Moscheen umgebaut. Istanbul ist die einzige Stadt der Welt, die auf zwei Kontinenten liegt.</p>
<p><b>1945</b> <b>Südafrika</b></p>	<p>Das Apartheidregime erlässt ein Gesetz, wonach Nicht-Weiße nur in separaten Wohngebieten, den sogenannten „Townships“ leben dürfen.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation</b> Die Hautfarbe bestimmte über den Wohnort: ‚Farbige‘, ‚Asiaten‘ und ‚Schwarze‘ mussten in bestimmten Gebieten leben. Die Townships lagen außerhalb der südafrikanischen Städte und trennten die schwarze Bevölkerung von der weißen.</p>

<p><b>1950 Paris</b></p>	<p>Es entstehen informelle Wohnsiedlungen in den Vororten, die vor allem von Migrant_innen bewohnt werden, die aufgrund des Wirtschaftsaufschwungs in das Land kommen.</p>	<p><b>Stichwort: transnationale Migration / Segregation</b> Menschen aus den (ehemaligen) Kolonien Frankreichs aus West- und Nordafrika als auch Franzosen, die nach der Unabhängigkeit der Kolonien zurückkehren, kommen in die Stadt. Bald schon sollen soziale Wohnbauprojekte die informellen Siedlungen ersetzen. Es entstehen große Gebäude mit billigen, funktionalen Wohnungen. Die Wirtschaftskrise in den 1970er Jahren trifft vor allem die ungelerten Arbeiter in den Vororten, meist Migrant_innen. Wer es sich leisten kann, verlässt die Vororte, zurück bleiben die sozial Marginalisierten.</p>
<p><b>1950 weltweit</b></p>	<p>30 Prozent der Weltbevölkerung leben in Städten.</p>	<p><b>Stichwort: Stadt-Land Migration</b> Die Dekolonisierung vieler Länder fiel mit der Industrialisierung vieler Metropolen zusammen. Die Landbevölkerung wanderte insbesondere aus verarmten Regionen in die modernen Städte. Die Hoffnung auf Teilhabe am Wohlstand hat sich für viele, die in den wachsenden informellen Siedlungen unterkamen, nicht erfüllt.</p>
<p><b>1952 Würzburg</b></p>	<p>Die erste Pizzeria Deutschlands wird eröffnet. Rezepte von Migrant_innen bereichern und erweitern seither den Speiseplan.</p>	<p><b>Stichwort: transnationale Migration</b> Als mit Beginn der 1960er Jahre die Anwerbeverträge zwischen Deutschland und Spanien, in den Folgejahren mit Griechenland, Türkei, Marokko und Portugal geschlossen wurden, um billige Arbeitskräfte für die Industrie zur Verfügung zu stellen, internationalisierte sich die deutsche Küche. Heute gehören Eisdielen, Pizzerias und Dönerläden zum unverzichtbaren Stadtbild.</p>

<p><b>1960 Brasilia</b></p>	<p>Um die Bevölkerung besser zu verteilen wurde im größten Staat Lateinamerikas in nur vier Jahren eine Planhauptstadt im Landesinneren erschaffen.</p>	<p><b>Stichwort: Stadt als politisches (Macht-)Zentrum / Politische Zentralität</b></p> <p>1891 wurde der Beschluss, eine neue Hauptstadt für Brasilien zu bauen, in der Verfassung verankert. Die Bauarbeiten in Brasilia begangen aber erst 1956 und die Stadt wurde bereits vier Jahre später fertiggestellt. Brasilia löste Rio de Janeiro als Hauptstadt ab. Ihr Name sollte an den Staatsnamen erinnern.</p> <p><b>Weitere Planstädte</b> sind u.a.: Dodoma (Tansania): Die Stadt wurde 1907 unter deutscher Kolonialherrschaft gegründet. 1974 löste sie Dar es Salaam als offizielle Hauptstadt Tansanias ab.</p> <p>Abuja (Nigeria 1978). Abuja liegt in Zentral-Nigeria an der Grenze zwischen dem muslimischen Norden und dem christlichen Süden. Bereits im Jahr 1976 fasste die nigerianische Regierung den Beschluss, die Hauptstadt von Lagos an der Küste in das Zentrum des Landes zu verlagern und begann die Planstadt auf dem Reißbrett zu erschaffen.</p> <p>Auch in Deutschland gibt es mehrere Planstädte, wie etwa Wilhelmshafen, Wolfsburg oder die historische Innenstadt von Erlangen</p>
---------------------------------	---	--

<p><b>1964 London</b></p>	<p>Der Begriff der Gentrifizierung ist ein Schlüsselbegriff in der heutigen Debatte um das Recht auf Stadt. Die Soziologin Ruth Glass prägte den Begriff Gentrifizierung durch ihre Beschreibung von Verdrängungsprozessen in einem ArbeiterInnenviertel einer europäischen Metropole.</p>	<p><b>Stichwort: Gentrifizierung</b> (engl. Gentrification)</p> <p>London: Mit dem Zuzug von Besserverdienenden kommt es in London zu Sanierungen der baulichen Substanz und neue Annehmlichkeiten wie Geschäfte und Restaurants entstanden im Viertel. Gleichzeitig stiegen jedoch die Mietpreise wodurch die bisherigen Bewohner_innen aus ihrem Viertel verdrängt wurden. Sie blieben aus ökonomischen Gründen von den Verbesserungen des Lebensstandards ausgeschlossen.</p> <p>Ruth Glass wurde als jüdische Deutsche in Berlin geboren und floh mit ihren Eltern vor den Nationalsozialisten nach Großbritannien.</p>
-------------------------------	--	---

<p><b>1966 New York</b></p>	<p>Das Recht auf Wohnen wird von den Vereinten Nationen im Sozialpakt festgeschrieben.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen</b></p> <p>Das <b>Recht auf Wohnen</b> ist ein Menschenrecht der zweiten Generation (wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte). Seine Grundlage im internationalen Recht sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Art. 11 Internationaler Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR)</li> <li>✓ Art. 16 der Europäischen Sozialcharta vom 16. Dezember 1966</li> <li>✓ Art. 31 der revidierten Europäischen Sozialcharta</li> </ul> <p>Implizit wird das Recht auf Wohnen auch durch die Afrikanische Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker eingeräumt. In Deutschland formulierte die Weimarer Verfassung im Sommer 1919 in Art. 155 erstmals das staatliche Ziel „<i>jedem Deutschen eine gesunde Wohnung</i>“ zu sichern.</p> <p>Der Sozialpakt trat 1976 mit der Hinterlegung der 35. Ratifikationsurkunde in Kraft. Deutschland ratifizierte den Vertrag bereits 1973. Inzwischen wurde er von 160 Staaten ratifiziert.</p> <p>Laut UN gehören zum Recht auf Wohnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-&gt; Sicherheit des Besitzes, z.B. durch Urkunden. Aber auch wenn Menschen keine Papiere über ihre Wohnung besitzen, dürfen sie nicht einfach vertrieben werden und müssen immer Rechtssicherheit/Zugang zu Gerichten haben.</li> <li>-&gt; Zugang zu sauberem Trinkwasser, Energieversorgung, medizinische Versorgung, sanitäre Anlagen u.a.</li> <li>-&gt; Bezahlbarkeit der Unterkunft</li> <li>-&gt; Bewohnbarkeit: Schutz vor Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Wind und Regen</li> <li>-&gt; Erreichbarkeit: Schulen, Arbeit u.a. müssen in Reichweite der Wohnung liegen.</li> </ul>
---------------------------------	--	---

<p style="text-align: center;"><b>1968</b> <b>Frankreich</b></p>	<p>Das <b>Recht auf Stadt</b> ist ein Anspruch, der erstmals vom Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre erhoben wurde.</p>	<p>Stichwort: <b>Recht auf Wohnen</b></p> <p>In seinem gleichnamigen Buch <b>Le droit à la ville</b> formulierte der Franzose zum ersten Mal das Recht auf Stadt. als Recht auf ein transformiertes, erneuertes urbanes Leben. Damit reagierte er auf die sozialen Probleme, die durch die rasche Urbanisierung der Nachkriegszeit, insbesondere durch den Massenwohnungsbau entstanden sind. Lefebvre beklagte die zahlreichen Qualitätseinbußen, die mit dem Urbanisierungsprozess einhergingen: Die Bewohnerinnen der Industriemetropolen würden gezwungen, „sich in Schachteln, Käfigen oder, Wohnmaschinen‘ einschließen zu lassen.“</p> <p>Lefebvre versteht die Stadt als einen offenen Raum des kulturellen und politischen Austausches, des sich Sich-Erkennens und Anerkennens und der Auseinandersetzung.</p> <p>Das Recht auf Stadt umfasst <i>das <b>Recht auf Zentralität</b></i>, also den Zugang zu den Orten des gesellschaftlichen Reichtums, der städtischen Infrastruktur und des Wissens. Das <i><b>Recht auf Differenz</b></i> deutet die Stadt als Ort des Zusammenkommens und der Auseinandersetzung.</p> <p>„Die Forderung nach einem „Recht auf die Stadt“ erhebt einen allgemeinen Anspruch darauf, von städtischen Ressourcen und Dienstleistungen nicht ausgeschlossen zu werden. Zugleich werden mit einem Recht auf die Stadt Visionen für eine andere, emanzipative und gerechtere Stadtentwicklung formuliert. Das Recht auf die Stadt orientiert sich ökonomisch an einer Umverteilung zugunsten der benachteiligten Gruppen, kulturell an der Anerkennung und Berücksichtigung von Differenz und unterschiedlichen Zugangsweisen zum Städtischen sowie politisch an der Ermöglichung demokratischer Mitgestaltung für alle.“</p> <p>Quelle: <a href="http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2011/august/das-recht-auf-die-stadt">http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2011/august/das-recht-auf-die-stadt</a></p>
--	---	--

<p><b>1975</b> <b>Mexiko Stadt</b></p>	<p>Die erste Megacity des globalen Südens.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung / Megacity</b></p> <p>"Megastädte" sind städtische Agglomerationen mit 10 oder mehr Millionen Einwohner_innen. Dieser Schwellenwert wurde in der Vergangenheit mehrfach angehoben (5, 8, 10 Mio. EW.). Megastädte sind in der Regel diffus wuchernde Agglomerationen, die aus einer Kernstadt und zahlreichen Randgemeinden bestehen, was eine eindeutige Abgrenzung schwierig macht. 1980 hört die weltweit zweitgrößte Megacity auf zu wachsen, Betriebe schießen - stattdessen bilden sich seither urbane Zentren im Norden des Landes.</p> <p>Siehe zu Megastädten allgemein: <a href="http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64748/megastaedte">www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64748/megastaedte</a></p> <p>Siehe zu Mexiko Stadt: Misere und Millionenstädte. Wird die Armut städtisch? von Christoph Parnreiter. In: iz3w 336</p>
<p><b>1976</b> <b>Vancouver</b></p>	<p>In der kanadischen Metropole fand der erste Weltsiedlungsgipfel der Vereinten Nationen unter dem Namen <i>HABITAT</i> statt. Er beschäftigte sich mit Fragen der Wohnungsversorgung und Wohnungsnot.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen</b></p> <p>Das <b>Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen – HABITAT</b> (auch <i>UN-HABITAT</i> – United Nations Human Settlements Programme) ist das Wohn- und Siedlungsprogramm der Vereinten Nationen. 2001 wurde es durch Beschluss der UN-Generalversammlung zu einem eigenständigen Programm der UNO. Die Zentrale mit Sitz in Nairobi/Kenia verfolgt folgende Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Angemessene Unterkunft und Wohnraum für alle</li> <li>2. Nachhaltige Stadt- und Siedlungsentwicklung</li> <li>3. Verbesserung der Lebensqualität durch Bekämpfung von Armut, Hunger, Umweltzerstörung, Kriminalität</li> <li>4. Förderung des Aufbaus von lokal-demokratischen Strukturen Durchsetzung einer "World Charter of Local Self Government"</li> </ol>

<p><b>1980/81 Berlin</b></p>	<p>Aufgrund des Mangels an bezahlbarem Wohnraum wurden über 160 leerstehende Häuser besetzt, um ihren weiteren Verfall und den darauf folgenden Abriss zu verhindern.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen</b></p> <p>In West-Berlin kam es infolge der Flächensanierungspolitik des Senates seit 1964/1965, die den flächendeckenden Abriss von Altbauquartieren und gleichzeitigem Neubau von modernen Großsiedlungen vorsah, zu einer Wohnungsknappheit. Die Nachfrage nach Wohnungen war größer als das Angebot, weil sich Abriss und Neubau von Wohnungen nicht in gleicher Geschwindigkeit entwickelten. Das Flächensanierungskonzept sah aus Kostengründen vor, Straßenzüge nur als Ganzes abzureißen. Hierfür mussten jedoch erst einmal alle Wohnungen des jeweiligen Straßenzuges „entmietet“ werden, was zu einem langwierigen, jahrelangen Prozess ausartete. Die bereits „entmieteten“ Wohnungen wurden nicht wieder neu vermietet und standen somit teilweise seit mehr als einem Jahrzehnt leer, obwohl zwischenzeitlich insbesondere viele jüngere zugezogene Menschen, dringend nach Wohnraum suchten. Von den hunderten leerstehenden Häusern wurden dann von der aufkommenden Hausbesetzerszene etliche in Beschlag genommen, um ihren weiteren Verfall und den darauf folgenden Abriss zu verhindern. Ein weiteres Motiv war die Verhinderung von gentrifizierenden „Luxussanierungen“ im Altbaubestand.</p> <p>Erstmals im Nachkriegsdeutschland besetzten Studierende, obdachlose Familien und ausländische Arbeiter_innen 1970 in Frankfurt ein leer stehendes Haus. Die besetzten Häuser standen aufgrund von Bauspekulationen leer. Durch ihren Abriss sollte Platz für Gebäude mit höherer Verbauungsdichte und für andere Nutzer geschaffen werden.</p> <p>Da Hausbesetzungen mit einem Rechtsbruch einhergehen können sind sie ein umstrittenes Mittel, um das Recht auf Wohnen einzufordern. Viele der in den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren in Deutschland durchgeführten und andauernden Hausbesetzungen sind heute jedoch legalisiert. Dies bedeutet, dass die Bewohner mit den Eigentümern Duldungs-, Miet- oder Nutzungsverträge abgeschlossen haben. Einige Mietverhältnisse sind nicht formell legalisiert, haben aber einen inoffiziellen Status durch Duldung</p> <p>Quelle: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Hausbesetzung">http://de.wikipedia.org/wiki/Hausbesetzung</a></p>
----------------------------------	---	---

<p><b>1990</b> <b>Mumbai</b></p>	<p>Von zwölf Millionen StadtbewohnerInnen leben sechs Millionen in Slums.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation / Stadt-Land Migration</b></p> <p>Die Stadt, die bis 1996 offiziell Bombay hieß, ist die wichtigste Hafenstadt des Subkontinents. Ein erheblicher Teil des Bevölkerungswachstums wird seit Beginn der kolonialen Entwicklung durch Zuwanderung verursacht. Die Zuwander_innen kommen, entsprechend der internationalen und überregionalen Bedeutung der Stadt, nicht nur aus dem angrenzenden Hinterland, sondern aus ganz Indien und den benachbarten Staaten. Da jedoch nicht genug angemessener Wohnraum zur Verfügung steht, leben bis heute die Hälfte der Einwohner_innen in Slums. Auf nur einem Quadratkilometer leben in der Stadt 28.508 Menschen (2011), in Berlin sind es lediglich 3.893. In Europa kommt Paris mit 20.980 Einwohnern pro Quadratkilometer Mumbai noch am nächsten.</p>
<p><b>1991</b> <b>Abuja</b></p>	<p>Die Hauptstadt Nigerias wird aufgrund der überlasteten Infrastruktur von Lagos in die zentral gelegene Planhauptstadt im Landesinneren verlegt.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtplanung / Stadt als politisches (Macht-)Zentrum</b></p> <p>Die Planung der Stadt begann 1976 unter Leitung des Japaners Kenzō Tange. Die neue Hauptstadt sollte nicht an der Küste, sondern zum Zweck einer besseren Bevölkerungsverteilung im Zentrum des Landes liegen. Es gab finanzielle Probleme und so wurde Abuja erst am 12. Dezember 1991 Hauptstadt von Nigeria. (aus Wikipedia)</p> <p>→ siehe Brasilia 1960</p>

<p><b>1993 Deutschland</b></p>	<p>Das Asylbewerberleistungsgesetz wird verabschiedet. Hiernach müssen Geduldete und AsylbewerberInnen in Gemeinschaftsunterkünften wohnen.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation</b></p> <p>Diese Praxis verwehrt:</p> <p>-&gt; das Recht auf Stadt (als Recht auf Zentralität): Gemeinschaftsunterkünfte liegen oft am Stadtrand oder gar völlig abseits von Städten. Da Geduldete und AsylbewerberInnen über nur wenig Geld verfügen, können sie sich nur bedingt den öffentlichen Nahverkehr leisten. In peripheren Lagen mangelt es generell an einer entsprechenden Infrastruktur.</p> <p>-&gt; das Recht auf Wohnen in Würde: In den Gemeinschaftsunterkünften stehen jeder Person (je nach Landesrichtlinie) nur wenige Quadratmeter zur Verfügung. Die Privatsphäre ist nicht gewährleistet, da sich mehrere Menschen ein Schlafzimmer sowie Küche und Bad teilen müssen. Der bauliche Zustand der Unterkünfte ist vielfach problematisch (kaputte Gerätschaften, Schimmel, etc.).</p>
<p><b>1994 Aalborg</b></p>	<p>Das Leitbild der „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ wird festgeschrieben.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>In der <b>Charta von Aalborg / Charta der Europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit</b> wird in Dänemark im Juni 1994 das Ziel einer „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ festgeschrieben: „Wir haben die Vision integrativer, prosperierender, kreativer und zukunftsfähiger Städte und Gemeinden, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern hohe Lebensqualität bieten und ihnen die Möglichkeit verschaffen, aktiv an allen Aspekten urbanen Lebens mitzuwirken“. (Auszug aus den Kommentaren zur Charta) Unterschrieben wurde die Charta von 2.500 europäischen Städten.</p> <p>Quelle: Charta von Aalborg: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Aalborg-Charta">http://de.wikipedia.org/wiki/Aalborg-Charta</a></p>

<p><b>2001 weltweit</b></p>	<p>Weltweit haben 1.7 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser und 3.3 Milliarden Menschen haben keine ordentlichen sanitären Anlagen. Das stellt der <i>Sonderberichterstattung der Vereinten Nationen</i> zum Recht auf angemessenes Wohnen in seinem ersten Bericht fest.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen</b></p> <p>2001 trafen auf einer Sondersitzung der UN-Generalversammlung in New York/USA alle 171 am UN-HABITAT Programm beteiligten Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen zusammen, um ihre Erfolge darzustellen. Bei diesem Treffen (<i>Istanbul +5</i>) legten viele Staaten erstmals Nationalberichte zur Umsetzung der Habitat-Agenda vor, so auch Deutschland mit dem Bericht „Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung“.</p> <p>Quelle: <a href="http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G01/105/87/PDF/G0110587.pdf?OpenElement">http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G01/105/87/PDF/G0110587.pdf?OpenElement</a></p>
<p><b>2001 Porto Alegre</b></p>	<p>Im Umfeld des ersten Weltsozialforums schließen sich Nichtregierungsorganisationen zu dem Projekt „Habitat International Coalition“ zusammen und beginnen mit der Erarbeitung einer Weltcharta für das Recht auf Stadt.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen / Stadtpolitik</b></p> <p>Die erste Veranstaltung fand 2001 in Porto Alegre in Brasilien statt. Die Welt-Charta definiert das Recht auf die Stadt als "gleiches Nutzungsrecht von Städten innerhalb der Prinzipien der Nachhaltigkeit, Demokratie, Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit", als "kollektives Recht der Bewohner_innen, insbesondere der benachteiligten und marginalisierten Gruppen." Die Charta kodifiziert eine Vielzahl von sozialen, Menschen- und Freiheitsrechten, Rechte der politischen Teilhabe und Rechte des Zugangs zu Infrastruktur. Dabei ist das Recht auf die Stadt nicht als Zusatz auf einer Liste von Rechten, sondern eher als kollektiver Hebel zu deren Umsetzung gedacht.</p> <p>Siehe: <a href="http://www.akweb.de/ak_s/ak561/25.htm">http://www.akweb.de/ak_s/ak561/25.htm</a></p>

<p><b>2002</b> <b>São Paulo</b></p>	<p>Bereits seit den 1980ern löste die Wohnungsnot in brasilianischen Großstädten eine Welle von Hausbesetzungen aus. Um der Obdachlosigkeit zu entkommen besetzten 485 Familien ein heruntergekommenes und leerstehendes Hochhaus. Hiermit entstand das größte besetzte Haus Südamerikas.</p>	<p><b>Stichwort: Recht auf Wohnen / Stadt als umkämpfter Raum</b></p> <p>Das Hochhaus wurde 2007 geräumt, da den BewohnerInnen keine Alternativen angeboten wurden, kam es zu erneuten Besetzungen und Obdachlosigkeit. (<a href="http://jungle-world.com/artikel/2009/15/33918.html">http://jungle-world.com/artikel/2009/15/33918.html</a>)</p>
<p><b>2005</b> <b>global</b> <b>weltweit</b></p>	<p>Rund 10 Prozent der globalen Stadtbevölkerung (3,3 Milliarden Menschen) lebt in Megastädten.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>2012 gab es weltweit 50 Megastädte mit mehr als fünf Millionen EinwohnerInnen, darunter 20 Städte mit mehr als zehn Millionen EinwohnerInnen.</p> <p><a href="http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=infothek_artikel&amp;extra=FUNDAMENTE-Online&amp;artikel_id=86340&amp;inhalt=klett71prod_1.c.342732.de">http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=infothek_artikel&amp;extra=FUNDAMENTE-Online&amp;artikel_id=86340&amp;inhalt=klett71prod_1.c.342732.de</a></p>

<p><b>2005</b> <b>New Orleans</b></p>	<p>Der Jahrhundertsturm überflutete rund 80 Prozent der Stadt und forderte 1.800 Tote.</p> <p>Der Wiederaufbau ging mit einer Umstrukturierung der Stadt einher, wodurch sozial marginalisierte Bevölkerungsschichten verdrängt wurden. Hiervon sind vor allem Afro-Amerikaner_innen betroffen.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation</b></p> <p>Vor dem Hurrikan „Kathrina“ lebten in New Orleans 440.000 Einwohner_innen, 2010 waren es noch 343.830 – fast 100.000 Menschen wollten oder konnten nicht in die Stadt zurückkehren.</p> <p>Afroamerikaner_innen, Arme, Mieter_innen und Arbeitslose waren weit überproportional von den Folgen des Hurrikans betroffen. In den zerstörten Gebieten lebten zu etwa 75 Prozent Afroamerikaner, während in den intakten Gebieten überwiegend Weiße lebten. Schon vor der Katastrophe war klar, dass die tieferliegenden Gebiete der Stadt – Wohngebiete der Schwarzen und der Armen – die gefährdetsten Teile sein würden.</p> <p>Arme und Schwarze verfügten auch über weniger Mittel und Möglichkeiten, nach New Orleans zurückzukehren und ihre Häuser wieder aufzubauen. Um die Bevölkerungsdichte zu reduzieren, wurden zudem Sozialbauwohnung (Public Housing Projects) abgeriegelt und nicht mehr saniert bzw. abgerissen.</p>
---	---	--

<p><b>2006</b></p>	<p>Der amerikanische Stadtforscher Mike Davis veröffentlicht das vielfach beachtete Buch „Planet der Slums“, in dem beklagt er, dass sich weltweit die Armenviertel ausbreiten würden und die wachsende städtische Armut langfristig der Nährboden für Radikalisierung sei.</p>	<p><b>Stichwort: Segregation</b></p> <p>„Indem die Landflucht zum Anwachsen der Städte führt, findet das Städtewachstum immer weniger im Einklang mit ökonomischem Wachstum statt. Die zunehmend stärker verwahrlosten städtischen Peripherien sind oftmals gänzlich abgekoppelt vom legalen Handel und werden zu Brutstätten für Kriminalität, Gewalt und Fundamentalismus. Derweil ist es für die Mächtigen und Bessergestellten zunächst einfach, diesen Problemen den Rücken zuzukehren, da die zunehmend überflüssigen Bevölkerungsgruppen der Armenviertel scheinbar nichts mit dem „öffentlichen Leben“ zu tun haben und schon gar nichts mit der „eigenen Lebenswelt“ in abgeschirmten und streng bewachten Sicherheitszonen.“</p> <p>Quellen: <a href="http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64695/planet-der-slums">http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64695/planet-der-slums</a></p> <p><a href="http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2010/april/failing-cities">http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2010/april/failing-cities</a></p>
<p><b>2007 Bangkok</b></p>	<p>Binnen zehn Jahren ist die Luftverschmutzung in der Metropole um fast 50 Prozent gesunken.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtplanung</b></p> <p>Dieser Erfolg ist vor allem einzelnen Politikern zuzuschreiben. Bichit Rattakul, der ehemalige Gouverneur von Bangkok, räumte dem Umweltschutz absolute Priorität ein. Es wurden alle Taxis auf Flüssiggas umgestellt, Biodiesel eingeführt, die 2-Takt-Mopeds durch 4-Takt-Mopeds ersetzt und gleichzeitig 400.000 Bäume gepflanzt.</p>
<p><b>2007 weltweit</b></p>	<p>Erstmals lebt weltweit die Mehrheit der Menschen in Städten.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>2009 wird die Gesamtzahl der Millionenstädte weltweit voraussichtlich bei 429 liegen.</p>

<p><b>2010 Bristol</b></p>	<p>Erste Internationale Konferenz über Slumtourismus</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>Immer häufiger besuchen internationale TouristInnen die Müllhalden der Städte Manila, Rio und Nairobi. Auch wurden in Südafrika kurz nach dem Ende der Apartheid erste Touren in die Townships angeboten. Wenngleich sich viele von den Touren in den Slums der Megastädte versprechen, die „wahre Seite“ des Lebens kennenzulernen, bleibt die Besichtigung des Elends ein heikles Thema. Dieser neue Sektor des Tourismus wurde auf der Konferenz in Bristol debattiert. Quelle: <a href="http://slumtourism.net/">http://slumtourism.net/</a></p> <p>Siehe iz3w 336: Tourismus I: Begegnungen auf der Deponie. Tourismus, Müll und Armutsbekämpfung in Mexiko von Eveline Dürr Tourismus II: Nah am Geschehen. Das Slumming ist eine umstrittene Form des Tourismus von Till Schmidt</p>
<p><b>2010 Paris</b></p>	<p>Das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben spielt sich vor allem in der Hauptstadt ab. Deshalb leben 20 Prozent der Landesbevölkerung im Großraum dieser europäischen Hauptstadt.</p>	<p><b>Stichwort: Stadt als politisches (Macht-)Zentrum</b></p> <p>Frankreich gilt bereits seit dem 17. Jh. als zentralistischer Staat, d.h. die Macht ist auf die Zentralregierung in Paris konzentriert. Paris ist aus diesem Grund nicht nur politisches Zentrum, sondern auch die meisten großen Wirtschaftsunternehmen sitzen in Paris und das kulturelle Leben findet hier statt. Selbst das Verkehrsnetz ist auf Paris zugeschnitten. Alle Autobahnen laufen sternförmig auf die Stadt zu.</p>

<p><b>2010</b> <b>Detroit</b></p>	<p>Die einstige amerikanische Industriemetropole hat innerhalb von einem halben Jahrhundert fast eine Million Menschen und damit mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung verloren. Durch den Bevölkerungsverlust und Verfall der Stadt sind inzwischen 35 Prozent des Stadtgebiets unbewohnt.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>Durch den Beginn der Massen-Automobilproduktion wird die Stadt zur „Welthauptstadt des Automobils“. Der immense Bedarf an Arbeitskräften und vergleichsweise hohen Löhnen ziehen viele Arbeitssuchende an und die EinwohnerInnenzahl wächst in 50 Jahren von 285.000 (1900) auf 1.850.000. In den folgenden 50 Jahren schrumpft die Stadt auf 715.000 EinwohnerInnen (2010). Aktuell liegt die Zahl bei rund 685.000 Menschen (2013)</p> <p>Die Verringerung der EinwohnerInnenzahl erfolgte seit den 1950ern in mehrere Wellen. Denn „Die Autostadt Detroit [...] hat sich immer wieder als äußerst anfällig für Wirtschaftszyklen und für Veränderungen des kapitalistischen Systems erwiesen.“</p> <p>Quelle: <a href="http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/01/15.mondeText.artikel,a0009.idx,1">http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/01/15.mondeText.artikel,a0009.idx,1</a></p> <p>Aufgrund der strukturellen Probleme stieg die Verschuldung der Stadt rapide an, im Juli 2013 erklärte sie sich Bankrott. Die Pleite von Detroit ist das größte Insolvenzverfahren einer Stadt in der US-Geschichte.</p>
<p><b>2025</b> <b>weltweit</b></p>	<p>Zweidrittel der Menschheit wird in Städten zu Hause sein.</p>	<p><b>Stichwort: Stadtentwicklung</b></p> <p>In voraussichtlich 26 Megastädten werden 2012 insgesamt 437 Millionen Menschen leben.</p>

<b>Jahr und Ort (hellgrün)</b>	<b>EREIGNISKARTEN (gelb)</b>
------------------------------------	------------------------------

<p><b>1808</b></p> <p><b>Rio de Janeiro</b></p>	<p>Die Stadt am Zuckerhut wird zur Hauptstadt des portugiesischen Königreiches und damit zur einzigen europäischen Hauptstadt außerhalb des europäischen Festlandes.</p>
<p><b>1840</b></p> <p><b>New York</b></p>	<p>In einem Jahr wuchs die Bevölkerung von 313,000 auf 515,000 Menschen (65 Prozent) – Reihenhäuser wurden niedrigerissen und fünfstöckige Wohnhäuser für je 20 Familien errichtet.</p>
<p><b>1848</b></p> <p><b>San Francisco</b></p>	<p>Die Stadt erlebte durch den beginnenden Goldrausch einen ersten großen Aufschwung.</p>
<p><b>1863</b></p> <p><b>London</b></p>	<p>Die erste U-Bahn der Welt wurde eingeweiht.</p>

<p><b>1873</b> <b>Wien</b></p>	<p>Auf der Weltausstellung wurden die sanitären Einrichtungen des Unternehmens John Lenning installiert. Mit diesen patentierten, englischen „Wasser-Closets“ (WC) verfügte das Gelände über einen Standard, der damals sonst nur Privilegierten zur Verfügung stand. Erst um 1885 wurden diese WCs auch bei Neubauten zum Standard.</p>
<p><b>1895</b> <b>Shanghai</b></p>	<p>Nach dem Ersten Opiumkrieg erzwang Großbritannien 1842 unter dem Vertrag von Nanking die Öffnung der asiatischen Großstadt für den Handel mit den europäischen Mächten.</p>
<p><b>1897</b> <b>Rio de Janeiro</b></p>	<p>Um auf die ihnen versprochene Landvergabe aufmerksam zu machen, errichteten ehemalige Söldner unweit des Kriegsministeriums eine nicht genehmigte Hützensiedlung. Ihren besetzten Hügel nannten sie „Morro da Favela“.</p>
<p><b>1900</b> <b>Großbritannien</b></p>	<p>Das Land spielte eine Vorreiterrolle in der europäischen Industrialisierung und vollzog als erstes einen Wandel von einer ländlichen zu einer vorwiegend städtischen Gesellschaft.</p>

<b>1900</b>  <b>Paris</b>	Austragungsort der 2. Olympischen Sommerspiele
<b>1911</b>  <b>Kalkutta</b>	Bis zu diesem Jahr ist die Stadt Handelsmetropole und Hauptstadt der Kolonie Britisch-Indien, bis die Hauptstadt Indiens nach Delhi verlegt wurde.
<b>1930</b>  <b>Istanbul</b>	Namensänderung der Stadt am Bosphorus.
<b>1945</b>  <b>Südafrika</b>	Das Apartheidregime erlässt ein Gesetz, wonach Nicht-Weiße nur in separaten Wohngebieten, den sogenannten „Townships“ leben dürfen.
<b>1950</b>  <b>Paris</b>	Es entstehen informelle Wohnsiedlungen in den Vororten, die vor allem von Migrant_innen bewohnt werden, die aufgrund des Wirtschaftsaufschwungs in das Land kommen.

<b>1950</b> <b>weltweit</b>	30 Prozent der Weltbevölkerung leben in Städten.
<b>1952</b> <b>Würzburg</b>	Die erste Pizzeria Deutschlands wird eröffnet. Rezepte von Migrant_innen bereichern und erweitern seither den Speiseplan.
<b>1960</b> <b>Brasilia</b>	Um die Bevölkerung besser zu verteilen wurde im größten Staat Lateinamerikas in nur vier Jahren eine Planhauptstadt im Landesinneren erschaffen.
<b>1964</b> <b>London</b>	Der Begriff der Gentrifizierung ist ein Schlüsselbegriff in der heutigen Debatte um das Recht auf Stadt. Die Soziologin Ruth Glass prägte den Begriff Gentrifizierung durch ihre Beschreibung von Verdrängungsprozessen in einem ArbeiterInnenviertel einer europäischen Metropole.
<b>1966</b> <b>New York</b>	Das <b>Recht auf Wohnen</b> wird von den Vereinten Nationen im Sozialpakt festgeschrieben.

<b>1968 Frankreich</b>	Das <b>Recht auf Stadt</b> ist ein Anspruch, der erstmals vom Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre erhoben wurde.
<b>1975 Mexiko Stadt</b>	Die erste Megacity des globalen Südens.
<b>1976 Vancouver</b>	In der kanadischen Metropole fand der erste Wertsiedlungsgipfel der Vereinten Nationen unter dem Namen <i>HABITAT</i> statt. Er beschäftigte sich mit Fragen der Wohnungsversorgung und Wohnungsnot.
<b>1980/81 Berlin</b>	Aufgrund des Mangels an bezahlbarem Wohnraum wurden über 160 leerstehende Häuser besetzt, um ihren weiteren Verfall und den darauf folgenden Abriss zu verhindern.
<b>1990 Mumbai</b>	Von zwölf Millionen Stadtbewohner_innen leben sechs Millionen in Slums.
<b>1991 Abuja</b>	Die Hauptstadt Nigerias wird aufgrund der überlasteten Infrastruktur von Lagos in die zentral gelegene Planhauptstadt im Landesinneren verlegt.

<p><b>1993</b> <b>Deutschland</b></p>	<p>Das Asylbewerberleistungsgesetz wird verabschiedet. Hiernach müssen Geduldete und AsylbewerberInnen in Gemeinschaftsunterkünften wohnen.</p>
<p><b>1994</b> <b>Aarborg</b></p>	<p>Das Leitbild der „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ wird festgeschrieben.</p>
<p><b>2001</b> <b>weltweit</b></p>	<p>Weltweit haben 1.7 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser und 3.3 Milliarden Menschen haben keine ordentlichen sanitären Anlagen. Das stellt der <i>Sonderberichterstatte der Vereinten Nationen</i> zum Recht auf angemessenes Wohnen in seinem ersten Bericht fest.</p>
<p><b>2001</b> <b>Porto Alegre</b></p>	<p>Im Umfeld des ersten Weltsozialforums schließen sich Nichtregierungsorganisationen zu dem Projekt „Habitat International Coalition“ zusammen und beginnen mit der Erarbeitung einer Weltcharta für das Recht auf Stadt.</p>

<p><b>2002</b> <b>São Paulo</b></p>	<p>Bereits seit den 1980ern löste die Wohnungsnot in brasilianischen Großstädten eine Welle von Hausbesetzungen aus. Um der Obdachlosigkeit zu entkommen besetzten 485 Familien ein heruntergekommenes und leer stehendes Hochhaus. Hiermit entstand das größte besetzte Haus Südamerikas.</p>
<p><b>2005</b> <b>weltweit</b></p>	<p>Rund 10 Prozent der globalen Stadtbevölkerung (3,3 Milliarden Menschen) lebt in Megastädten.</p>
<p><b>2005</b> <b>New Orleans</b></p>	<p>Der Jahrhundertsturm überflutet rund 80 Prozent der Stadt und fordert 1.800 Tote. Der Wiederaufbau ging mit einer Umstrukturierung der Stadt einher, wodurch sozial marginalisierten Bevölkerungsschichten, meist Afro-Amerikaner_innen, verdrängt wurden.</p>

<b>2006</b>	Der amerikanische Stadtforscher Mike Davis veröffentlicht das vielfach beachtete Buch „Planet der Slums“, in dem beklagt er, dass sich weltweit die Armenviertel ausbreiten würden und die wachsende städtische Armut langfristig der Nährboden für Radikalisierung sei.
<b>2007 Bangkok</b>	Binnen zehn Jahren ist die Luftverschmutzung in der Metropole um fast 50 Prozent gesunken.
<b>2007 weltweit</b>	Erstmals lebt weltweit die Mehrheit der Menschen in Städten.
<b>2010 Bristol</b>	Erste Internationale Konferenz über Slumtourismus
<b>2010 Paris</b>	Das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben spielt sich vor allem in der Hauptstadt ab. Deshalb leben 20 Prozent der Landesbevölkerung im Großraum dieser europäischen Hauptstadt.

<p><b>2010 Detroit</b></p>	<p>Die einstige amerikanische Industriemetropole hat innerhalb von einem halben Jahrhundert fast eine Million Menschen und damit mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung verloren. Durch den Bevölkerungsverlust und Verfall der Stadt sind inzwischen 35 Prozent des Stadtgebiets unbewohnt.</p>
<p><b>2025 weltweit</b></p>	<p>Zweidrittel der Menschheit wird in Städten zu Hause sein.</p>